

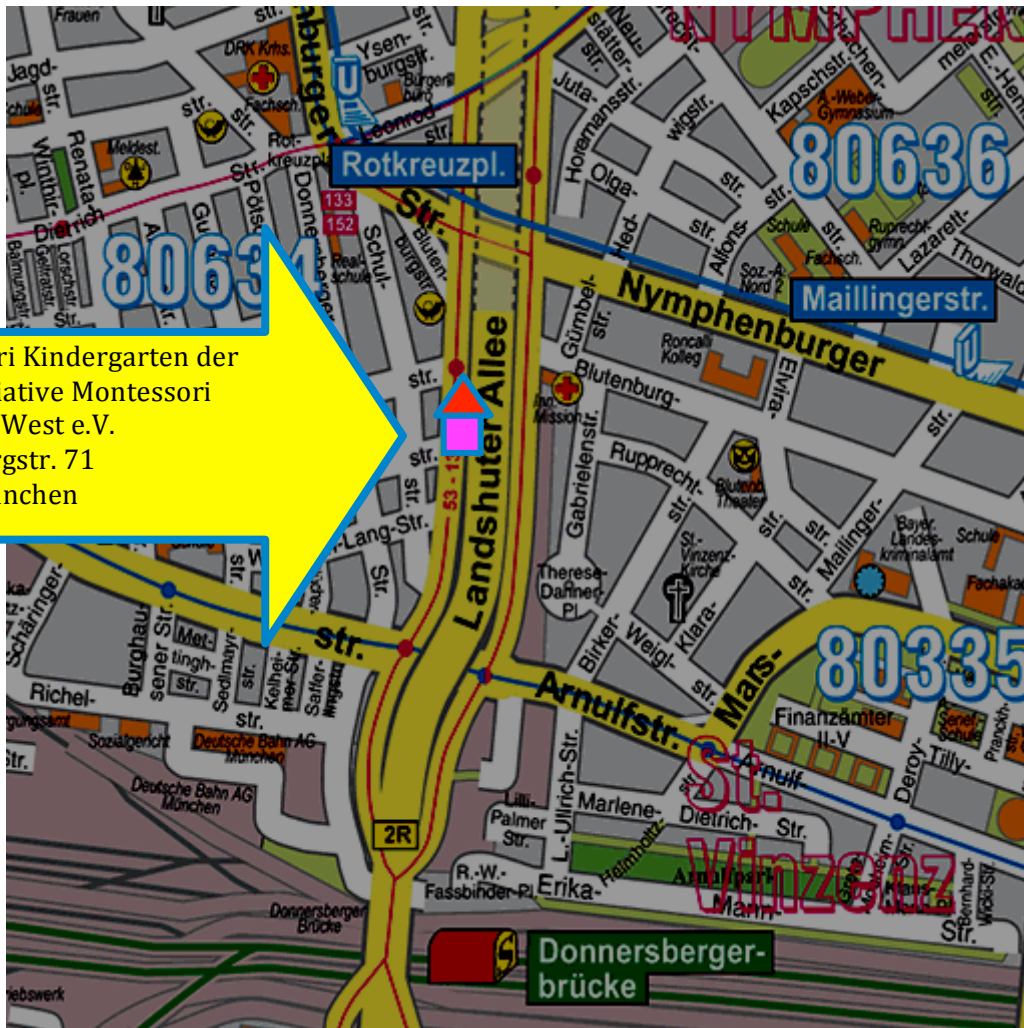
Pädagogisches Konzept



Hand in Hand für Kinder

Elterninitiative Montessori München-West e. V.
Blutenburgstr. 71, 80636 München, Tel.: 089 -123 63
20 www.montessori-muenchen-west.de
info@montessori-muenchen-west.de





Montessori Kindergarten der Elterninitiative Montessori München-West e.V.
Blutenburgstr. 71
80636 München

Unser Kindergarten befindet sich im Hochparterre des Löhe-Hauses.

Inhalt

| | |
|--|-----------|
| Vorwort des Vorstandes | 5 |
| Unser Leitsatz | 6 |
| Unser Leitbild | 7 |
| Geschichte des Kindergartens | 8 |
| Eckpfeiler des Kindergartens | 8 |
| Montessori-Pädagogik | 8 |
| Biographie Maria Montessori | 9 |
| Die vorbereitete Umgebung | 9 |
| Die Rolle der Pädagogin | 10 |
| Freiarbeit | 10 |
| Das Montessori-Material | 11 |
| Die fünf Bereiche der Montessori-Pädagogik | 11 |
| Integration & Inklusion | 14 |
| Zusammenarbeit mit den Eltern | 15 |
| pädagogische Schwerpunkte | 16 |
| Persönlichkeit und Individualität | 16 |
| Gemeinschaftsfähigkeit und Sozialverhalten | 16 |
| Kreativität | 17 |
| Musik | 18 |
| Motorik und Bewegung | 18 |
| Ämter und Verantwortungsbereiche der Eltern | 19 |
| Aufnahmeverfahren der Kinder | 20 |
| Aufsichtspflicht | 20 |
| Beobachtungen & Dokumentation | 20 |
| Beschwerdemanagement/Konfliktmanagement | 21 |
| Eingewöhnung | 23 |
| Hospitation | 24 |
| Kindeswohl | 24 |

| | |
|---|-----------|
| Mahlzeiten und Ernährung | 25 |
| Massnahmen zur Qualitätssicherung | 25 |
| Öffnungs- und Schliesszeiten | 26 |
| Pädagogisches Team | 26 |
| Partizipation von Eltern und Kindern | 26 |
| Projekte, Unternehmungen und Feste | 27 |
| Räumlichkeiten | 28 |
| Rechtsgrundlagen | 29 |
| Satzung des Trägervereins | 29 |
| Tagesablauf | 30 |
| Übergang zur Grundschule | 30 |
| Verbindlicher Bildungsplan | 31 |
| Versicherung und Haftung | 31 |
| Träger- und Kindergartenanschrift | 31 |

VORWORT DES VORSTANDES

Unser Montessori-Kindergarten wurde 1987 von engagierten Eltern gegründet. Die Pädagogik nach Maria Montessori ist die Grundlage unserer Einrichtung, in welcher die Kinder mit ihrer Selbstständigkeit, Ganzheitlichkeit und Individualität im Zentrum stehen.

Die Kinder finden in unserem Kindergarten vor allem Wärme und Geborgenheit, sowie Verlässlichkeit und eine angemessene, individuelle Förderung. Die Pädagoginnen¹ verstehen sich als sensible Beobachterinnen, die im richtigen Moment eingreifen, um zu erklären, zu unterstützen und gute Beziehungen unter den Kindern zu vermitteln.

In zwei Gruppen, der Bärengruppe und der Blumengruppe, verbringen jeweils zwanzig Kinder ihren Kindergartenalltag. Unter ihnen befinden sich auch immer Integrationskinder. Die Kinder profitieren von dem Montessori-Material, das in beiden Gruppenräumen zur Verfügung steht.

Der Kindergarten ist stets auf engagierte Elternarbeit angewiesen. Eltern haben die Chance aber auch die Pflicht, durch ihre aktive Mitarbeit den Kindergarten mitzugestalten. Die Zusammenarbeit von Pädagoginnen und Eltern lebt von gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung, so ergänzen sich Fachkompetenz und Elterninteressen in unserer Einrichtung.

Wir danken allen Wegbegleitern unseres Kindergartens, den ehemaligen Vorständen und vor allem den ehemaligen und jetzigen Pädagoginnen, die für die pädagogische Arbeit zuständig waren und sind. Allen voran erwähnen wir unsere ehemalige Kindergartenleiterin Maria Matschak, die mit ihrer fröhlichen und liebevollen Art dem Kindergarten von Anfang an seinen unverwechselbaren Charakter gab.

Vielen Dank dem Leitungsteam und den Pädagoginnen, die täglich mit vollem Einsatz arbeiten und auch diese Konzeptschrift erstellt haben.

Unser Dank gilt auch der Inneren Mission für die tollen Räumlichkeiten, in denen wir seit Beginn Mieter sind.

Wir sind stolz, dass wir seit so langer Zeit den Montessori-Kindergarten in Neuhausen führen können und hoffen auf viele weitere erfolgreiche Jahre.

Der Vorstand

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text der Konzeption die weibliche Form der Wörter Erzieher und Pädagoge gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige beider Geschlechter.

UNSER LEITSATZ

Hand in Hand für Kinder



integrativ - ganzheitlich - fachkompetent

UNSER LEITBILD

- Nur ein Kind, das sich in unserer Einrichtung wohl und angenommen fühlt, kann in der altersgemischten Gemeinschaft vieler Kinder profitieren. Deshalb ist es unser ausdrückliches Ziel, jedes Kind in seiner Individualität und Persönlichkeit anzunehmen und anzuerkennen.
- Wir knüpfen an die jeweiligen Begabungen und Stärken an und helfen dem einzelnen Kind, seine Selbstkompetenz zu erweitern, seine Selbstbildungskraft zu stärken und entwicklungsgerechte Fortschritte zu machen.
- Unser Angebot ist eng an die Grundsätze, Lernschritte und Materialien von Maria Montessori gebunden. Wir bieten eine vorbereitete Umgebung zum Entdecken und Entfalten von intellektuellen, musisch-kreativen, sozialen und handwerklichen Potenzialen. Durch wohldurchdachte, zusätzliche Angebote wird die Bildungs- und Erziehungsarbeit den gesetzlichen Vorgaben gemäß erfüllt.
- Inklusion ist der Ausgangspunkt für Bildungsgerechtigkeit. Sie bezieht jedes Kind mit seiner individuellen Besonderheit in das Gruppenleben ein. Diese Gemeinschaftserfahrung trägt nachhaltig zu einer positiven Lebenseinstellung bei. Wir sorgen dafür, dass Teilhabe und Zugehörigkeit konsequent verwirklicht werden.
- Kinder sollen Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und Selbstständigkeit entwickeln. Dazu gehört, dass sie altersgerecht erfahren, wie sie auch innerhalb einer Gruppe für sich, für andere und für die Umgebung sorgen können.
- Klare Regeln, der situative Ansatz und kreative Prozesse schaffen ein am Kind orientiertes Übungsfeld für das Zusammenleben aller Kinder.
- Die Zusammenarbeit beider Gruppen ist ein erlebbares Beispiel für die Zusammengehörigkeit aller Kinder und Erwachsenen in unserer Einrichtung. Sie beruht auf Achtung und Respekt vor dem Anderen und sind für uns Grundlage unseres täglichen Miteinanders.
- Familie und Kindergarten sind gemeinsam für das Wohl von Kindern verantwortlich. Der gute Kontakt zu den Eltern jedes Kindes ist uns ein großes Anliegen. Zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften soll eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit gepflegt werden.
- Der Vorstand und Elternbeirat sorgen für Kontinuität und stabile Rahmenbedingungen. Eine solide Finanzierung sichert die Einrichtung.
- Mitten im Stadtteil Neuhausen leistet unser Montessori-Kindergarten einen unverzichtbaren Beitrag zur Bildungslandschaft München.

GESCHICHTE DES KINDERGARTENS

1968 mietet Professor Theodor Hellbrügge für die Aktion Sonnenschein Räumlichkeiten im Löhe-Haus an und richtet unter anderem einen Montessori-Kindergarten ein. Zum 30. Juli 1986 schließt die Einrichtung, da die Aktion Sonnenschein nach Großhadern umzieht.

Engagierte Eltern gründen bereits 1984 den Verein Montessori e. V., um einen neuen Montessori-Kindergarten im Löhe-Haus zu etablieren. Mit großem Engagement leiten die Eltern die notwendigen Sanierungs- und Umbauarbeiten ein, die ein Jahr dauern. Die Kinder werden zunächst in privaten Wohnungen und dann in den Räumlichkeiten der Montessori-Schule am Willi-Gebhardt-Ufer untergebracht.

Am 25.09.1987 wird die heutige „Elterninitiative Montessori München-West e.V. mit zwei Vormittagsgruppen und einer Nachmittagsgruppe eröffnet.

Maria Matschak, die die Einrichtung 28 Jahre leiten wird, entwickelt gemeinsam mit den Gründereltern ein Konzept, das die Einrichtung bis heute trägt.

Mitte der 1990er Jahre findet eine Umstrukturierung statt. Die drei Gruppen werden in zwei Ganztags-Gruppen mit jeweils 20 Kindern umgewandelt.

Die zweite große Umstrukturierung findet 2005 mit dem Inkrafttreten des Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetzes (BayKiBiG) statt. Der Kindergarten bekommt die Betriebserlaubnis zum Integrationskindergarten.

ECKPFEILER DES KINDERGARTENS

Das Konzept der Einrichtung steht von Beginn an auf folgenden drei Eckpfeilern:



BILD 1

[HTTP://WWW.MCSRI.ORG/MARIAMONTESSORI/](http://www.mcsri.org/mariamontessori/)

- Montessori-Pädagogik
- Integration & Inklusion
- Zusammenarbeit mit den Eltern

MONTESSORI-PÄDAGOGIK

Ziel der Montessori-Pädagogik ist es, die Kinder zur Selbstständigkeit zu erziehen, damit sie sich individuell entfalten können. „Hilf mir, es selbst zu tun“. Dieser Satz verdeutlicht das Ziel von Maria Montessori. Kinder lernen spielerisch und ohne Mühe in sensiblen Phasen. Hier sind sie besonders offen und empfänglich für bestimmte Dinge. So erwerben sie leicht und wie nebenbei besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Fundament der Montessori-Pädagogik bildet die Pädagogin und die vorbereitete Umgebung. „Zentraler Punkt ihrer Pädagogik ist ihre Grundhaltung und -einstellung dem Kind gegenüber. Sie ist es, die zum Kind aufblickt, seine Fähigkeiten bewundert, es beobachtet, wie es sich selbst zum Mensch entwickelt.

So wird ihre Pädagogik getragen von ihren Entdeckungen bei der Beobachtung von Kindern. Wohl kaum ein Pädagoge vor oder nach ihr hat so großes Gewicht auf die Beobachtung und die Signale der Kinder gelegt. Immer wieder bewundert sie die Kraft und die Macht, die im Kind steckt. Diese gilt es nicht einzudämmen, sondern vielmehr sollen die Eigenkräfte des Kindes voll zur Entfaltung kommen. Damit diese Entwicklungen jedoch positiv verlaufen können, fordert Montessori die "vorbereitete Umgebung" und die "neue Lehrerin" (der Begriff "Lehrerin" gilt gleichermaßen auch für Erzieher/innen und Eltern).²

BIOGRAPHIE MARIA MONTESSORI

Maria Montessori wurde am 31. August 1870 in Chiravalle bei Ancona in Italien geboren. Sie studierte als erste Frau Italiens Medizin. Als Assistenzärztin entwickelte sie in der Abteilung Kinderpsychiatrie der Universitätskinderklinik in Rom ihre ersten Lernmaterialien für geistig behinderte Kinder.

1907 übernahm sie die Leitung des *Casa dei Bambini* im römischen Arbeiterbezirk [San Lorenzo](#). Hier entwickelte sie durch Studium, Beobachtung und Reflexion ihre Methode und ihre Materialien.

Montessoris erstes grundlegendes Werk wurde 1901 in italienischer und 1913 in deutscher Sprache veröffentlicht: "Selbsttätige Erziehung im frühen Kindesalter". 1909 hielt sie in Rom den ersten Einführungskurs über ihre pädagogische Praxis und Theorie. Viele Kurse folgten, auch in England, Frankreich, Spanien und Indien. Bereits wenige Jahre nach der Erstveröffentlichung in italienischer Sprache erschienen ihre zahlreichen Bücher auch in Deutschland.

Der 2. Weltkrieg verhinderte eine Weiterentwicklung ihrer Pädagogik. Während dieser Zeit hielt sie sich in Indien auf und fühlte sich der Grundhaltung Gandhis sehr verwandt. Trotz Internierung durch die Alliierten konnte sie weitere Kurse halten und ihre Studien fortsetzen. Nach dem Krieg kehrte sie nach Europa zurück, leitete 1946 einen Kurs in London. Ab 1949 lebte sie in Holland, wo sie am 6.5.1952 in Noordwijk-aan-Zee starb.³

DIE VORBEREITETE UMGEBUNG

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung an das Kind anpassen“: Maria Montessori

Die vorbereitete Umgebung ist der zentrale Ort, in dem das Kind die entscheidenden Schritte seines seelischen und geistigen Wachstums vollzieht. Die vorbereitete Umgebung repräsentiert klar und übersichtlich eine äußere Ordnung, so dass sich der kindliche Geist orientieren kann. Sie muss attraktiv sein, um das Kind zu jener Aktivität aufzufordern, die es braucht, um von der äußeren Ordnung zur inneren zu gelangen. Die Lernatmosphäre ist ruhig und entspannt.

² <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1588.html>

³ Vgl. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1588.html>

Die Räume unserer Einrichtung sind freundlich und ästhetisch ansprechend eingerichtet. Beide Gruppenräume sind übersichtlich gegliedert und bieten dem Kind Orientierung. Die Materialien befinden sich in offenen Regalen und sind so dem Kind zugänglich. Eine große Freifläche dient der Arbeit auf den Teppichen.

Die vorbereitete Umgebung wird von Maria Montessori als dritte Säule aufgefasst, die dem Kind und der Pädagogin ebenbürtig ist. Indem die Pädagogin die Umgebung vorbereitet, nimmt sie indirekten Einfluss auf das Kind. Sie eröffnet ihm eine Umgebung, die es erforschen darf und soll. Das Kind wird sich nicht selbst überlassen, die Pädagogin steht ihm hilfreich zur Seite.

Das Kind benötigt tägliche Freiarbeitszeit, in der es sich in der vorbereiteten Umgebung beschäftigen kann.⁴

DIE ROLLE DER PÄDAGOGIN

Nach Maria Montessori trägt die Pädagogin eine hohe Verantwortung. Ihre Aufgabe ist es, jedem Kind gegenüber offen zu sein und geduldig seine Entwicklung abwarten zu können. Sie ist Beobachterin und Helferin. Sie begleitet, unterstützt und fördert je nach Bedürfnis des einzelnen Kindes. Dabei ist es wichtig, dass sie sich zurückzieht, sobald sich das Kind in seine Tätigkeit vertieft hat und dabei eigene Erfahrungen sammelt.

In ihrer Hand liegt es, die Kinder anzuregen, zu unterstützen, zu lenken, zu respektieren und ihnen zu helfen, damit sich die Persönlichkeit aus eigener Kraft entwickeln kann.

Die Pädagogin pflegt die Räumlichkeiten und die Materialien.

FREIARBEIT

Die Freiarbeit ist ein Kernstück Maria Montessoris Pädagogik. Jeder Beobachter, der nicht mit Montessori-Methoden vertraut ist, bewundert die ruhige und entspannte Atmosphäre, in der die Kinder während dieser Zeit arbeiten.

Das Kind braucht einen festen, äußeren Rahmen, in dem es sich frei bewegen kann. Dieser besteht aus Regeln und Absprachen, die für alle Mitglieder der Gruppe verbindlich sind. So ist es z.B. für jedes Kind selbstverständlich, dass es die Übung, mit der es gearbeitet hat, aufräumt und für den nächsten Benutzer eventuell vervollständigt. Freiarbeit bedeutet, dass das Kind aus eigenem Antrieb und weitgehend selbstständig die Kriterien seiner Beschäftigung bestimmt

- Material
- Ort
- Arbeitsrhythmus,
- Beschäftigungsdauer,
- ob es alleine oder mit einem Partner spielt bzw. arbeitet und
- wie oft es dasselbe spielt oder arbeitet.

⁴ Vgl. Reinhard Fischer. „Konzeption der Montessori-Pädagogik“. In: Sprache Schlüssel zur Welt. S. 22. 2005. Auer-Verlag.

Die vorbereitete Umgebung und die gut beobachtende Pädagogin helfen dem Kind, sich für ein Angebot zu entscheiden. Diese freie Entscheidung führt zu einer Disziplin, die von innen kommt. So kann das Kind in ruhiger Atmosphäre seinen Lern- und Spielbedürfnissen folgen.

DAS MONTESSORI-MATERIAL

Maria Montessori entwickelte eine Fülle von Lernmaterialien für das Kind. Ziel der Materialien ist es, dem Entwicklungsbedürfnissen vom Kind zu entsprechen, das Kind zur Konzentration zu führen und in seiner Selbstständigkeit und Selbstbildung zu fördern. Durch Form, Farbe und Beschaffenheit fesseln die Materialien die Aufmerksamkeit des Kindes. Es ist wichtig, dass jedes Material attraktiv, sauber, vollständig und farblich koordiniert ist. Die Größe und das Gewicht sind kindgerecht aufgebaut. Jedes Material muss dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechend angeboten werden. Im Material ist eine Fehlerkontrolle enthalten. So kann das Kind unabhängig vom Erwachsenen seine Arbeit selbst überprüfen, autonom lernen und weitgehende Unabhängigkeit erreichen. Das Montessori-Material ist Entwicklungsmaterial und begrenzt sich auf eine besondere Schwierigkeit. So ist zum Beispiel das Hauptziel bei dem Material Rosa Turm (ein Sinnesmaterial), dass das Kind die Größenunterschiede der Kuben kennenlernt und diese geordnet aufeinander bauen kann.

Das Material bietet teilweise die Möglichkeit zur alleinigen oder gemeinsamen Tätigkeit. Jedes Material ist einmal in der vorbereiteten Umgebung vorhanden. Die Kinder lernen so sich abzusprechen, zu warten, soziale Kontakte einzugehen, gemeinsam zu lernen und auch mal die eigenen Bedürfnisse zurückzustecken. Auch die Arbeitsflächen sind begrenzt. Viele Arbeiten werden auf einem Teppich verrichtet. Der Teppich dient dem Kind als Begrenzung und Rahmen für seine Materialarbeit. Bei der Materialarbeit am Tisch wird die Arbeitsfläche oft durch das Tablett oder eine Unterlage begrenzt.

Die Handhabung der einzelnen Materialien wird dem Kind von einer Pädagogin in Form einer „Darbietung“ gezeigt. Das Kind kann in einem gewissen Rahmen aber auch ein mit den Materialien experimentieren. Die Freude am eigenen Tun stärkt die Selbstsicherheit des Kindes und ermöglicht ihm das Eintauchen in eine tiefe Konzentration (Polarisation der Aufmerksamkeit). So werden die Kinder zu selbstständigen, unabhängigen und zufriedenen „Baumeistern ihrer selbst“ und erfahren eine ganzheitliche Förderung.

DIE FÜNF BEREICHE DER MONTESSORI-PÄDAGOGIK

Maria Montessori entwickelte für ihre Pädagogik folgende fünf Materialbereiche:

- Übungen des praktischen Lebens
- Das Sinnesmaterial
- Mathematik
- Sprache
- Kosmische Erziehung und Bildung

DIE ÜBUNGEN DES PRAKTISCHEN LEBENS

Maria Montessori wählte Übungen des täglichen Lebens aus, die zum Teil aus der häuslichen Umwelt des Kindes stammen. Kinder lieben besonders Tätigkeiten, die im täglichen Leben und im Haushalt vorkommen, wie zum Beispiel den Umgang mit Wasser,

das Öffnen und Schließen von Gegenständen, Geschirr abwaschen und abtrocknen, Hände waschen, Wäsche waschen und diese bügeln. Für jüngere Kinder haben diese Tätigkeiten Selbstzweck; sie wischen um des Wischens willen, ohne das Resultat direkt anzuzielen und am Ergebnis interessiert zu sein - lediglich aus Freude am Tun, an der Bewegung und am Gegenstand. Später legen die Kinder Wert auf Genauigkeit und Vollständigkeit der Handlung. Erst für ältere Kinder wird das Ergebnis des Tuns wichtig. Sie achten auf die Ordnung in ihrer Umgebung und deren Pflege.

Alle Abläufe dienen dem Kind, für sich selbst und für andere zu sorgen, die Umwelt zu erhalten, zu gestalten, sie zu verbessern und auf soziale Kontakte zu achten. Aus diesem Grund werden diese Übungen auch „lebenspraktische Übungen“ genannt.

Die Übungen stammen aus dem Kulturbereich des Kindes und variieren daher von Land zu Land und je nach gesellschaftlichem Hintergrund.

Alle Übungen des praktischen Lebens sind Grundlage für geistiges Lernen, aber auch für Wissensbildung, Geduld, Ausdauer, Konzentration, Koordination der Bewegung, Unabhängigkeit, Disziplin, Freiheit und Verantwortung. Sie bilden eine Brücke zwischen Elternhaus und Kindergarten. Ziele der Übungen des praktischen Lebens sind es, die Unabhängigkeit des Kindes und seine Selbständigkeit zu fördern und sein Verantwortungsbewusstsein für die Umgebung zu entwickeln.

DAS SINNESMATERIAL

Das Sinnesmaterial wird als „Schlüssel für das Verständnis der Welt“ bezeichnet. Es fördert die Entwicklung der Sinne und die Differenzierung der Sinneswahrnehmung. Insofern bedeutet die Sinnesentwicklung Entwicklungshilfe für den Aufbau der Intelligenz, des Verstandes, des Geistes, der Wahrnehmung und der Ordnung der Eindrücke. Deshalb wird das Sinnesmaterial auch Entwicklungsmaterial genannt.

Das Sinnesmaterial ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von fundamentaler Bedeutung. Es regt das Kind an, alle Sinne zu erfassen und zu fördern: Seh-, Gehör-, Geruchs-, Geschmacks-, Wärme- und Kältesinn sowie den Tastsinn.

Jedes Material spricht nur einen differenzierten Sinn an und ermöglicht dem Kind, sich auf diesen Sinn und das Absorbieren seiner Eigenschaften zu konzentrieren.

Das Sinnesmaterial hilft dem Kind, die Eindrücke seiner Umgebung zu ordnen, zu klassifizieren und auf andere Dinge zu übertragen. Das Kind studiert seine Umgebung und formt mit seinen Sinneseindrücken seinen Geist und seine Intelligenz.

Indem es Sinnesmaterial in die Hand nimmt, festigen sich seine Erfahrungen in seinem Geist. Maria Montessori nannte es „vom Greifen zum Begreifen“ und bezeichnete die Hand als unser Organ der Intelligenz.

Es ist die Aufgabe der Pädagogin, dem Kind durch das Sinnesmaterial viele verschiedene Sinneseindrücke zu ermöglichen. Dem Kind sollen viele Gelegenheiten gegeben werden, seine Sinnesaktivität und die Sinneswahrnehmung zu verfeinern und zu differenzieren.

MATHEMATIK

„Der menschliche Geist ist ein mathematischer Geist.“ Maria Montessori

Maria Montessori beobachtete staunend, dass vierjährige Kinder großes Interesse für mathematische Materialien zeigten, die sie eigentlich für die Schulkinder vorbereitet hatte. Sie entdeckte, dass Kinder in diesem Alter einen leichten Zugang zur Mathematik haben, sofern ihnen Material zur Verfügung steht, das genau und gegenständlich ist.

Der mathematische Geist kann sich nur in einer Umgebung voll entwickeln, die unter mathematischen Aspekten erforscht werden kann.

Wir stellen den Kindern ein vielfältiges mathematisches Angebot zur Verfügung, um über das bewusste Anfassen und Hantieren zum abstrakten „Begreifen“ zu gelangen. Wir vermitteln ihnen zuerst eine Vorstellung von Mengen, dann führen wir Symbole (Ziffern) ein. Später wird die Menge und das Symbol verknüpft. So kann ein Kind dann die Menge mit der Ziffer in Verbindung bringen.

Der mathematische Geist, von dem Maria Montessori spricht, findet sich in allen Bereichen des Entwicklungsmaterials wieder: Bei den Schütt- und Löffelübungen aus dem Bereich der Übungen des praktischen Lebens lernen die Kinder, Mengen einzuteilen. Mit dem Sinnesmaterial üben die Kinder Teilen und Sortieren und lernen Formen und Körper kennen. Selbst im Sprachbereich bestehen die metallenen Einsätze aus geometrischen Formen.

Das Dezimalsystem ist in allen Bereichen vorzufinden, indem die Materialien oft aus zehn Teilen bestehen.

SPRACHE

Sprache ist der Schlüssel zur Welt: Durch sie erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an.

Die sensible Phase der Sprachbildung liegt zwischen 0 und 6 Jahren. Das Kind zeigt im Laufe seiner Entwicklung sehr großes Interesse an Sprache. Es hat einen regelrechten Wort Hunger und möchte seinen Wortschatz ständig erweitern. Es ahmt alles Gesprochene nach. So entwickelt sich die Sprache auf natürliche Weise.

Wir gehen auf dieses Bedürfnis folgendermaßen ein:

- Gesprächskreis (vor der Gruppe sprechen und anderen zuhören)
- Lieder, Gedichte, Reime, Fingerspiele, Märchen und themenbezogene Diskussionen
- Wir bieten eine möglichst harmonische Atmosphäre, in der die Kinder ungezwungen untereinander und mit uns kommunizieren können.
- Die Übungen des praktischen Lebens und die Arbeit mit dem Sinnesmaterial bilden eine wesentliche Grundlage zur Sprachentwicklung:

Maria Montessori beobachtete, dass Kinder ab einem Alter von ca. dreieinhalb Jahren Wörter mit Buchstaben zusammenstellen wollen. Sie experimentieren mit Lauten, Silben und Wörtern. Sie wollen ihre Gedanken aufschreiben. Wir bieten den Kindern unterschiedliche Materialien an, die ihnen ermöglichen, das Alphabet kennen zu lernen. Viele Übungen des praktischen Lebens und das Sinnesmaterial bereiten die Kinder indirekt auf das Schreiben

vor. So wird bei zahlreichen Übungen die Schulter oder das Handgelenk gelockert oder die Muskulatur der „Schreibfinger“ gestärkt.

KOSMISCHE ERZIEHUNG UND BILDUNG

Unter Kosmischer Erziehung versteht Maria Montessori die Einführung der Kinder in den Gesamtzusammenhang der Entwicklung des Universums und der Erde, der kulturellen Entwicklung unserer Gesellschaft.

Die Kosmische Erziehung beinhaltet Geschichte, Geografie, Biologie und Fragen nach dem Kommen und Gehen in der Natur, also auch nach dem Lebenssinn.

Durch die Bereitstellung verschiedenster Materialien der kosmischen Erziehung und das direkte Erleben in der Natur bieten wir den Kindern die Gelegenheit zu hantieren, zu probieren, zu experimentieren und zu entdecken.

Dem Kind wird ermöglicht, das Erkennen, Wissen, Verstehen und Denken der natürlichen, kulturellen und sozialen Umwelt zu erwerben. Dadurch werden das ökologische Bewusstsein und der respektvolle Umgang mit der Natur sensibilisiert.

INTEGRATION & INKLUSION

Seit der Eröffnung des Kindergartens werden in allen Gruppen Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen aufgenommen. Es wird nicht wie sonst üblich eine Integrationsgruppe gebildet, in der sich alle Kinder mit Beeinträchtigungen wiederfinden. Alle Gruppen werden so zusammengesetzt, dass die Kinder voneinander und miteinander lernen können. Hier wird das Fundament der Inklusion gelegt.

Maria Matschak legte eine Gruppengröße von zwanzig Kindern fest und entfernte sich so von der Regelgruppengröße von 25 Kindern. Gewöhnliche Integrationsgruppen hatten zu dieser Zeit 15 bis 17 Kinder, davon drei bis fünf Integrationskinder. Die Gruppengröße von 20 Kindern bietet jeder der drei Altersgruppen eine Peer-Group und somit ein angemessenes soziales Lernfeld. Die Gruppengröße verschafft den drei Pädagogen genügend Zeit für das einzelne Kind.

Inklusion heißt für uns, dass wir uns, soweit es uns möglich ist, an die Bedürfnisse des Kindes anpassen und Vielfalt zulassen. Die Montessori-Pädagogik mit der vorbereiteten Umgebung und dem Grundsatz „das Kind an der Stelle abholen, an der es steht“ bildet hierzu die Basis. Im Vordergrund stehen die potenziellen Möglichkeiten und Kompetenzen des einzelnen Kindes. „Jedes Kind soll um seiner selbst willen wahrgenommen, akzeptiert und wertgeschätzt werden. Es soll mitsprechen können, an dem, was es tut. Inklusion nimmt dabei sowohl die Unterschiede, als auch die Gemeinsamkeiten aller Kinder in den Blick. Es ist die konsequente Fortführung von Integration“.⁵

⁵ Anja Dilk „Mit dem Index auf dem Weg – Portrait der Kita Zwergennest in Stuttgart“. In: Auf dem Weg zu einer inklusiven Kindertagesstätte. S7. August 2011. GEW

Jedes Kind ist Baumeister seiner selbst und hat sein eigenes Entwicklungstempo. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes und begleiten, unterstützen und fördern es in seiner Entwicklung.

Die Einrichtung bietet in der Regel in jeder Gruppe zwei Integrationsplätze an. Integrationsplätze erhalten Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung, deren Eltern beim Bezirk Oberbayern einen Antrag auf Eingliederungshilfe nach Paragraph 53/54 Sozialgesetzbuch SGB XII stellen. Voraussetzung hierfür ist ein ärztliches Gutachten beziehungsweise eine Diagnose. Die Kinder bekommen während dem Gruppenbetrieb wöchentlich eine Stunde heilpädagogische Förderung durch einen heilpädagogischen Fachdienst. Das Material und die Räumlichkeiten für Therapie stellt die Einrichtung, die Kosten für den Fachdienst übernimmt der Bezirk Oberbayern. Nach Absprache können auch andere Therapien für Integrationskinder im Haus stattfinden.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

Familie und Kindergarten sind für das Wohl des Kindes verantwortlich. Sie begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. In dieser Erziehungspartnerschaft öffnen sich Familie und Kindergarten füreinander, tauschen Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren miteinander.

Das Kind erlebt die positive Einstellung der beiden Lebenswelten zueinander, die gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern.

Basis hierfür sind regelmäßige Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes. Informativ, beratend und im gemeinsamen Austausch finden Elterngespräche mindestens einmal im Kindergartenjahr statt, je nach beiderseitigem Bedarf auch öfter.

Kleine „Tür- und Angelgespräche“ ergänzen den Informationsaustausch und geben schnelle Auskunft.

Fester Bestandteil der Elternarbeit sind regelmäßige Elternabende.

Hier gibt es Raum für gruppenübergreifende sowie gruppeninterne Informationen, einen gemeinsamen Austausch auf organisatorischer sowie pädagogischer Ebene, bezogen auf den Kindergarten oder den Alltag der jeweiligen Gruppen.

Eltern und Pädagoginnen tauschen sich aus, erfahren Neues, diskutieren, bringen Ideen ein, teilen mit und Eltern hören, wie die Montessori-Pädagogik im Alltag der Kinder gelebt wird. Dies ist ein wichtiger Bestandteil jeden Elternabends.

Jedes Kindergartenjahr findet ein sogenannter Montessori-Elternabend statt. Dieser gibt den Eltern die Möglichkeit, mehr über die Montessori-Pädagogik zu erfahren, mit Materialien zu hantieren, sich auszuprobieren und Spaß und Freude am Entdecken zu haben.

Im Rahmen der Kindergartenzeit wird den Eltern eine einmalige Hospitation am Vormittag angeboten. Die Eltern beobachten das Gruppengeschehen und können so einen Eindruck vom Kindergartenalltag gewinnen.

Am Ende jeden Kindergartenjahres findet für alle Familien eine Zufriedenheitsbefragung statt. Hier wird ein vorgedruckter Fragebogen ausgefüllt, der Fragen zu unterschiedlichen Bereichen des Kindergartens beinhaltet. Dieser Fragebogen wird vom Vorstand ausgewertet. Das Team bespricht am Elternabend die Ergebnisse mit den Eltern. Die Befragung bildet die Grundlage zur Optimierung der pädagogischen Arbeit sowie der Elternarbeit in der Elterninitiative.

Ein besonderes Augenmerk der Einrichtung liegt auf einer kooperativen Zusammenarbeit zwischen den Familien, dem Fachdienst und dem pädagogischen Team. Hierzu zählen unter anderem gemeinsame, regelmäßige Entwicklungsgespräche.

PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

Maria Montessoris Pädagogik umfasst neben den fünf Bereichen ihrer Methodik Bewegungserziehung, Kunsterziehung, Musik, aber auch die Förderung von Sozialverhalten. Wir legen hier einen besonderen Schwerpunkt auf unsere pädagogische Arbeit.

PERSÖNLICHKEIT UND INDIVIDUALITÄT

Kinder kommen zu uns mit ihren individuellen Anlagen und Talenten. Sie sind durch ihre Herkunftsfamilie geprägt und bringen in ihrer Biografie bereits positive und negative Erfahrungen mit. Jedes Kind wird daher in seiner einmaligen Persönlichkeit und Individualität von uns angenommen und akzeptiert. Der jeweilige Entwicklungsstand ist auch der Ausgangspunkt für individuelle Förderangebote.

Voraussetzung für eine gelingende Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes ist von Anfang an, dass es geliebt, geachtet und anerkannt wird und dass es in seinem Selbstwertgefühl nicht verletzt oder beschämt wird. Auch Lernen ist ein individueller Vorgang, der am Interesse des Kindes anknüpft und ihm durch entsprechende Anregungen neue Bereiche erschließt. Die natürliche Neugier und der Wissensdrang eines Kindes fördert das aufbauende Lernen, das ein Leben lang anhält. Bestmögliche Entfaltung der Persönlichkeit gelingt, indem wir jedem einzelnen Kind Mut machen, seine Stärken auszubauen und seine Schwächen nach Möglichkeit auszugleichen. In der individuellen Lebensbewältigung, aber auch bei unvermeidlicher Problem- und Konfliktbewältigung wollen wir Kinder unterstützen.

Freude am Kind-Sein sowie Spaß und Humor sollen bei aller Ernsthaftigkeit nicht zu kurz kommen.

GEMEINSCHAFTSFÄHIGKEIT UND SOZIALVERHALTEN

Unter Sozialisation (Gemeinschaftsfähigkeit) versteht man zunächst das Hineinwachsen eines Kindes in seine Familie und dann in die nächstgrößere Gemeinschaft der Krippe oder des Kindergartens. Es ordnet sich in das Gruppenleben ein und behält doch seine Individualität. Selbstkompetenz und Sozialverhalten müssen daher parallel gefördert werden. Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern baut auf dem in der Familie und gegebenenfalls in der Krippe erworbenen Sozialverhalten auf. Sozialkompetenz lernen Kinder in der Gruppe von- und miteinander. Grenzen einzuhalten fällt Kindern dort leichter als alleine unter Erwachsenen. Gemeinsames Leben, Lernen und Spielen machen allerdings verbindliche Regeln für den Alltag von Kindern und Erwachsenen erforderlich.

Deshalb ist uns wichtig, dass jedes Kind

- sich in der Gruppengemeinschaft zurechtfindet und Zugehörigkeit erfährt,
- die bestehenden Regeln kennen und akzeptieren lernt,
- lernt, seine eigenen Bedürfnisse zu äußern und Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer zu nehmen,
- fähig wird, andere Menschen und Lebensformen zu respektieren, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu pflegen,
- schrittweise Selbst- und Mitverantwortung erwirbt,
- lernt, Konflikte zu lösen und sich zu erproben und dass es Fehler machen, Gefühle und Schwächen zeigen darf, ohne ausgelacht zu werden,
- die Wohltat höflicher Umgangsformen kennen lernt, ein verträgliches, tolerantes und weitgehend friedliches Miteinander erlebt und dass niemand zum Außenseiter gestempelt wird,
- mit Freude unseren Kindergarten besucht.

KREATIVITÄT

Es liegt in der Natur der Kinder, dass sie gerne ausprobieren, experimentieren, matschen, malen, basteln, Neues schaffen wollen. Kinder sind neugierig, haben viele Ideen und überschütten uns mit Fragen.

Wir bieten vielfältigen Raum, Material und Anregung, damit sich Kreativität entfalten kann.

Das gut durchdachte Sinnesmaterial weckt den Forschergeist und lässt sich in zahlreichen Variationen miteinander kombinieren.

Die Puppenecke lädt ein, Erlebtes nachzuspielen, verschiedene Rollen auszuprobieren, eigene Gefühle und Stimmungen auszudrücken und sich so selbst bewusster zu werden.

Der Maltisch in jeder Gruppe und der Werkraum spielen eine zentrale Rolle für die schöpferische Tätigkeit der Kinder. Fortwährend ist den Kindern die Möglichkeit zum Malen, Schneiden, Kleben und Basteln gegeben. Wir zeigen den Kindern unterschiedliche Techniken des bildnerischen Gestaltens.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder Freude an der Tätigkeit haben und ihre Fähigkeiten üben, verfeinern und ergänzen.

MUSIK

Musik erreicht uns im Innersten. Sie bringt uns in Schwung und schenkt uns vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Kindern wohnt eine natürliche Freude an Musik inne. Gemeinsam drücken wir diese Freude mit unserem ganzen Körper, mit Orff-Instrumenten und durch unsere Singstimme aus.

Wir erarbeiten mit den Kindern einen gemeinsamen Liederschatz. So entsteht auch ein Gruppengefühl: „unsere Lieblingslieder, Sing- und Fingerspiele usw....“

Mit Musik können wir unsere Gefühle ausdrücken und emotionale Belastung abreagieren.

Musik regt die Phantasie an, fördert die Gemeinschaft und ist die Quelle der Freude.

Das Sinnesmaterial der Montessori-Pädagogik enthält Übungen für den Gehörsinn, die dazu auffordern, Geräusche immer differenzierter und feiner wahrzunehmen. So entwickeln sich ein musikalisches Gehör und ein musikalisches Gedächtnis.

MOTORIK UND BEWEGUNG

"Wenn wir bedenken, dass die Möglichkeit zur Bewegung in Schule und Familie kaum mehr gegeben ist, und dass man sie nicht als wesentlichen Faktor der geistigen Entwicklung ansieht, sollten wir uns darüber im Klaren sein, dass wir damit etwas Schlimmeres anrichten, als wenn wir künstlich taube und stumme Menschen schaffen würden.... Wenn der Mensch sich ohne ausreichende, praktische Betätigung entwickelt, lebt er unter schlechteren Bedingungen als ein Blinder oder Tauber, denn das Fehlen eines Sinnes kann durch vermehrte Ausbildung eines anderen Sinnes kompensiert werden. Das Fehlen von Bewegung hingegen ist nicht ersetzbar, da es elementar ist."⁶ (Maria Montessori)

Die von Maria Montessori geforderte Bewegungserziehung ist gleichzeitig eine Erziehung zur Unabhängigkeit und Selbstbeherrschung.

Bewegung ist eines der Grundbedürfnisse von Kindern. Kinder nehmen ihren Körper vorwiegend hierdurch wahr. Motorik und Bewegung sind unerlässlich für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung eines Kindes.

Die Motorik ist die Fähigkeit des Körpers, sich kontrolliert zu bewegen. Das sind alle vom Zentralnervensystem kontrollierten Bewegungen des Körpers im Gegensatz zu den unwillkürlichen Reflexen des Körpers. Man unterscheidet zwischen Grobmotorik und Feinmotorik. Grobmotorik umfasst die Bewegungsfunktionen des Körpers, welche der Gesamtbewegung dienen wie zum Beispiel Laufen, Springen und Hüpfen. Als Feinmotorik bezeichnet man die Bewegungsabläufe der Hand-Fingerkoordination, aber auch Fuß-, Zehen-, Gesichts-, Augen- und Mundmotorik. Kinder erschließen sich ihre Welt durch Bewegung. Bewegung spiegelt die Lebensfreude der Kinder. Der Garten, die Turnhalle und der Gruppenraum geben Anreize zur Entwicklung der Grobmotorik und Feinmotorik. Die Kinder lernen sie sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten kennen.

⁶ Maria Montessori 1932, nach einem Zitat von Winfried Böhm (Hrsg.) 1984, S.77

Unser Anliegen ist es, dass das Kind

- seinem Bewegungsdrang nachgehen kann,
- seine motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowohl im grobmotorischen wie auch im feinmotorischen Bereich erweitert und verbessert,
- Vertrauen zu seinen eigenen körperlichen und motorischen Fähigkeiten entwickelt,
- Gelegenheiten zur ganzheitlichen (körperlich-sinnlichen) Aneignung der Welt bekommt und
- zur Auseinandersetzung mit sich selbst und seiner Umwelt angeregt wird.

ÄMTER UND VERANTWORTUNGSBEREICHE DER ELTERN

Bei der jährlichen Mitgliederversammlung werden die Vorstände, der Vereinsbeirat und die Buchhaltungsprüfer gewählt. Es können nur Eltern gewählt werden, deren Kinder aktuell im Kindergarten sind, beziehungsweise im Herbst in den Kindergarten kommen.

Der Vorstand

Die drei Vorstände sind verantwortlich für Personal, Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit und vertreten die Einrichtung in internen und externen Angelegenheiten.

Der Vereinsbeirat

Die vier Vereinsbeiräte teilen sich unterschiedliche Tätigkeitsfelder und unterstützen damit die Arbeit des Vorstandes.

Die Buchhaltungsprüfer

Die zwei Buchhaltungsprüfer überprüfen einmal im Jahr vor der Mitgliederversammlung die Buchhaltung der Einrichtung.

Der Elternbeirat

Es werden aus jeder Gruppe drei Elternbeiräte nach den Bestimmungen des BayKiBiG zu Beginn des Kindergartenjahres von allen Eltern gewählt.

Der Elternbeirat trifft sich vor den Elternabenden mit dem pädagogischen Team.

Der Elternbeirat organisiert im Kindergartenjahr die Basare, die Elterndienste und ist mitverantwortlich für die Gestaltung von Festen.

Der Elternbeirat vertritt die Anliegen der Eltern und ist in besonderem Maße für die Transparenz zwischen Eltern und dem pädagogischen Team verantwortlich. Er nimmt Wünsche und Ideen entgegen, prüft sie und bringt sie gegenüber Leitung, pädagogischem Team und Vorstand ein.

Der Elternbeirat hat ein Informations-, Anhörungs- und Beratungsrecht aber kein Entscheidungsrecht.

AUFNAHMEVERFAHREN DER KINDER

Eltern melden ihr Kind über das Internetportal Kita finder:

<https://www35.muenchen.de/elternportal/elternportal.jsf>

bis zum vorgegebenen Termin der Stadt München an.

Für interessierte Eltern findet einmal jährlich ein Informationse Elternabend statt. Hier stellen sich Pädagoginnen, Vorstand und Elternbeirat vor und erklären das Konzept des Kindergartens. Die Räumlichkeiten sind zur Besichtigung geöffnet.

Entsprechend der Anzahl, der zu vergebenden Plätze, werden die Familien zum Gespräch eingeladen. Diese werden mit einer Erzieherin des pädagogischen Teams sowie einem Vorstandsmitglied geführt.

Alle weiteren Anmeldungen erhalten einen Wartelistenplatz.

In der Regel werden zum September des jeweiligen Kindergartenjahres die Kinder aufgenommen, die bis zum 30. September ihr drittes Lebensjahr vollendet haben.

AUFSICHTSPFLICHT

Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Personals beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes der Eltern oder einer bevollmächtigten Person an die Pädagoginnen.

Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Personals endet mit der persönlichen Übergabe des Kindes der Pädagoginnen an die Eltern oder an eine bevollmächtigte Person.

BEOBACHTUNGEN & DOKUMENTATION

Die wahrnehmende Beobachtung ist ein alltägliches, pädagogisches Werkzeug, das dazu dient, Kinder und ihre Lernprozesse wahrzunehmen und die pädagogische Arbeit an den individuellen Ressourcen und Möglichkeiten der Kinder auszurichten. Wahrnehmende Beobachtung ist kein Instrument, um Leistungsstände zu erheben, sondern die Grundlage für den pädagogischen Erziehungsauftrag der Einrichtung.

Das pädagogische Personal begleitet und dokumentiert den Entwicklungsverlauf bei allen Kindern anhand von Beobachtungsbögen. Es werden die Beobachtungsbögen PERIK SSMIK SELDAK nach der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) eingesetzt.

Der Beobachtungsbogen SSMIK wird eingesetzt, um das Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern, deren Eltern oder ein Elternteil nicht deutschsprachiger Herkunft sind, zu dokumentieren. Der Beobachtungsbogen wird ab der Hälfte des zweiten Kindergartenjahres eingesetzt und bis zum Ende der Kindergartenzeit weiter geführt. Die Auswertung des Beobachtungsverfahrens entscheidet, ob das Kind für den Vorkurs Deutsch 240 vorgeschlagen wird. Das Vorkurskonzept "Deutsch 240" ist eine Maßnahme zur

Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nichtdeutschsprachiger Herkunft sind. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung. Die Eltern entscheiden, ob ihr Kind am Vorkurs Deutsch 240 teilnimmt. Der Förderung beginnt im Kindergarten, im März des vorletzten Kindergartenjahres. In der Blütenburgschule findet der Kurs im letzten Kindergartenjahr parallel zum Vorkurs im Kindergarten statt. Er beginnt im Oktober und endet im Juli. Die Eltern müssen ihre Kinder selber in die Schule bringen und holen.

Der Beobachtungsbogen SELDAK wird eingesetzt, um die Sprachentwicklung und Literacy von deutschsprachigen Kindern zu erfassen. Der Beobachtungsbogen wird ab der Hälfte des zweiten Kindergartenjahres eingesetzt und bis zum Ende der Kindergartenzeit weitergeführt.

PERIK ist ein Beobachtungsbogen, der die sozial-emotionale Entwicklung von Kindern dokumentiert. Er wird ab dem ersten Kindergartenjahr bis zum Ende der Kindergartenzeit weitergeführt.

Die Beobachtungsbögen bilden eine Grundlage für Elterngespräche.

BESCHWERDEMANAGEMENT/KONFLIKTMANAGEMENT

Sobald mehrere Menschen regelmäßig aufeinander treffen, lassen sich gelegentliche Konflikte nicht vermeiden. Die Eltern haben hier verschiedene Möglichkeiten ihre Beschwerde oder ihr Anliegen zur Sprache zu bringen. Grundsätzlich wird am ersten Elternabend des Kindergartenjahres angeregt, dass die Eltern sich in diesen Situationen direkt an das Personal wenden. Manchmal ist das nicht die geeignete Lösung, daher gibt es verschiedene Möglichkeiten für die Eltern sich mitzuteilen:

Mündliche Beschwerdemöglichkeit der Eltern:

- Tür- und Angelgespräch mit dem pädagogischen Personal (Sachverhalte die einfach zu klären sind).
- Einen Termin mit dem pädagogischen Personal für die Beschwerde oder das Anliegen vereinbaren.
- Anliegen/Beschwerde im Entwicklungsgespräch mit dem pädagogischen Personal vortragen.
- Eltern können den Elternbeirat ansprechen, der ein Mittlerfunktion zwischen Eltern und Team inne hat
- Die Eltern können einen Termin mit der pädagogischen Leitung oder dem Vorstand vereinbaren.
- Der Elternabend bietet ein Forum in dem Eltern Belange und Beschwerden an- und aussprechen können.

Schriftliche Beschwerdemöglichkeiten:

- Im Eingangsbereich befindet sich ein Briefkasten, hier können schriftliche Beschwerden eingeworfen werden.

- Beschwerden können an die E-Mailadresse info@montessori-muenchen-west.de gesandt werden.
- Einmal jährlich führt der Vorstand eine schriftliche Elternbefragung durch, die die Möglichkeit der Beschwerde einräumt. Die Ergebnisse der Befragung werden an einem Elternabend besprochen bzw. bekannt gegeben.

Beschwerdemöglichkeit der Kinder:

- Im Morgen- und Gesprächskreis haben die Kinder die Möglichkeit ihre Belange, Wünsche, Sorgen und Ärgernisse anzusprechen. Die Kinder werden unterstützt diese zu formulieren.
- Im Gruppenalltag werden viele persönliche Gespräche unter vier Augen oder in kleiner Runde mit den Kindern geführt. Das pädagogische Personal nimmt die Kinder ernst und bestärkt sie ihre Sorgen, Ängste und Ärgernisse anzusprechen.
- In unregelmäßigen Abständen finden Kinderkonferenzen statt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, wie im Gesprächskreis ihre Anliegen auszusprechen.
- Kinder können ihre Eltern bitten mit ihnen zusammen mit dem pädagogischen Personal zu sprechen. Es gibt Situationen in denen Kinder überfordert sind ihre Anliegen alleine zu regeln.

Konfliktlösung mit den Eltern:

Konflikte erzeugen Reibung und somit Wärme. Es ist erwünscht, dass Eltern ihre Beschwerden, ihre Unzufriedenheit offenbaren. Es ist ein Zeichen von Vertrauen wenn das Team und die Vorstände auf Unzulänglichkeiten hingewiesen werden. Wichtig ist, dass das Anliegen in einer passenden Situation vorgebracht wird. Ist der gewählte Zeitpunkt der Beschwerde ungünstig so wird gemeinsam ein Termin vereinbart.

- Jede Mitarbeiterin ist bemüht die Beschwerden mit einem offenen Ohr entgegenzunehmen.
- Bei Beschwerden, die eine Bedenkzeit und die Diskussion im Team oder Team-Vorstand erfordern wird ein Beschwerdeprotokoll angelegt.
- Der Inhalt des Anliegens wird möglichst zeitnah in der Teamsitzung oder in der Team-Vorstandssitzung vorgetragen und diskutiert.
- Es wird zeitnah nach einer Lösung oder einem Kompromiss der eine „win win“ Situation darstellt gesucht. Beide Parteien begegnen sich mit Respekt und diskutieren auf der Sachebene.

Konfliktlösung unter Kindern:

„Vielen Erwachsenen sind die Konflikte von Kindern unangenehm. Konflikte unter Kindern gehören zum Kindergartenalltag. Konflikte sind völlig normal. Sie nehmen einen wichtigen Platz in unser aller Leben ein, sind Bestandteil jeder sozialen Beziehung. Mehr noch: Erziehungswissenschaftler und Psychologen sind sich einig, dass Konflikte ein wichtiges Lernfeld für Kinder sind und bei der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenz eine entscheidende Rolle spielen. Die DJI-Wissenschaftler fanden heraus, dass Freundschaft und Streit einander nicht ausschließen. Im Gegenteil: "Kinder, die sozial sehr aktiv sind und

freundschaftliche Kontakte pflegen, sind zumeist auch diejenigen, die häufiger als andere in Streitigkeiten verwickelt sind", heißt es in der Studie.

Aus diesen Gründen ist es ungünstig, wenn Erwachsene versuchen, Kinder vor Konflikten zu bewahren. Denn unangenehm sind den Erwachsenen dabei wahrscheinlich gar nicht die Konflikte selbst, sondern das, was Kinder daraus machen. Sie gehen anders mit ihnen um als Erwachsene, reagieren spontaner, gefühlsbetonter und häufiger körperlich. Es wird geschrien und geweint, ewige Feindschaft geschworen, nicht selten auch gehauen. Die Frage ist also nicht "Wie kann ich einen Konflikt vermeiden?", sondern: "Wie kann ich das Kind dabei unterstützen, einen Konflikt konstruktiv zu lösen?" Kinder sollten zu kompetenten Streitern werden, sich also ein möglichst differenziertes Repertoire günstiger Lösungsstrategien aneignen. Ein Konflikt muss nicht aggressiv sein.

Ziel sollte es sein, dass Kinder eine Meinungsverschiedenheit austragen können, ohne Gewalt anzuwenden oder ständig nachzugeben.⁷

Um dieses Ziel zu erreichen, muss das Kind viele Erfahrungen sammeln und Kompetenzen erwerben:

- Kind braucht Selbstvertrauen. „Wer bin ich, was kann ich und was will ich?“
- Das Kind muss seine Gefühle wahrnehmen und äußern bzw. darstellen können und auch die Gefühle anderer Kinder wahrnehmen und einordnen können.
- Die Kinder müssen lernen dem anderen zu zuhören.
- Es müssen Lösungen überlegt werden.
- Die Kinder müssen lernen lieber Hilfe zu holen, als körperlich zu agieren.

Bei Streit unter Kindern muss der Pädagoge situativ entscheiden, ob es nötig ist einzugreifen. Wenn dies der Fall ist, werden beide Parteien befragt und angehört. Gegebenenfalls wird nach einer Lösung gesucht und überlegt, ob sich jemand entschuldigen muss. Eine Entschuldigung sollte immer den Grund enthalten für den das Kind sich entschuldigt. Ziel ist es den Kindern zu zeigen, dass Meinungsverschiedenheiten auch ohne Streit gelöst werden können.

EINGEWÖHNUNG

Nach dem Aufnahmegespräch erfolgt im Frühsommer ein Schnuppernachmittag. Hier lernen sich alle neuen Familien einer Gruppe kennen. Bei diesen Treffen wird angeregt, dass sich die Familien bereits vor Kindergartenbeginn einige Male privat zum Beispiel auf einem Spielplatz treffen, damit sich die Kinder und Eltern schon besser kennen bevor der Kindergartenalltag im September losgeht.

⁷ Vgl. <https://www.kizz.de/erziehung/kindliche-entwicklung/wie-kinder-konflikte-austragen-du-bist-nie-mehr-mein-freund>

Die neuen Kinder fangen im September gestaffelt an. Das heißt, dass täglich höchstens zwei Kinder pro Gruppe ihren ersten Kindergartentag haben. Die Reihenfolge, also welches Kind an welchem Datum startet, wird gemeinsam am Schnuppernachmittag festgelegt.

Die Eingewöhnung wird individuell auf jede Familiensituation abgestimmt. Meistens begleitet ein Elternteil das Kind in der Eingewöhnungsphase. Es wird mit jeder Familie einzeln besprochen, wie die Eingewöhnung gestaltet wird, da die Vorerfahrungen der einzelnen Familien unterschiedlich sind. So waren manche Kinder in der Krippe oder alleine in einer Spielgruppen andere Kinder waren noch nie ohne ihre Eltern. Allgemein kann man sagen, dass ungefähr mit etwa zwei Wochen Eingewöhnungszeit rechnen ist.

HOSPITATION

Die Eltern haben die Möglichkeit, einmal während der Kindergartenzeit ihres Kindes zu hospitieren.

Regelmäßig besuchen uns HospitantInnen der verschiedenen Montessori-Diplomkurse im Rahmen ihrer Ausbildung.

HospitantInnen und hospitierende Eltern unterliegen der Schweigepflicht.

KINDESWOHL

1. Kindeswohl und Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII im Sozialgesetzbuch VIII §8a (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieser Gesetzgebung hat die Stadt München eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ mit der Einrichtung abgeschlossen. Kinder brauchen Schutz!

- Das Fachpersonal des Kindergartens ist geschult und verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und unverzüglich die Leitung zu informieren. Sollten die Anhaltspunkte für ein Gefährdungsrisiko im Rahmen einer kollegialen Beratung nicht ausgeräumt werden können, ist eine insofern erfahrene Fachkraft (Telefonnummer ist jedem Teammitglied bekannt) hinzu zu ziehen.
- Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass vorgeschlagene Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden.
- Falls diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, ist das pädagogische Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

2. Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko:

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen, abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden

sollen, mit dem Ziel, das Kind – innerhalb und außerhalb der Kita – entsprechend seiner spezifischen Bedürfnisse zu fördern.

3. Erweitertes Führungszeugnis

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen der Einrichtung müssen bei der Einstellung und anschließend alle fünf Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Das Thema Kinderschutz wird regelmäßig in den Teamsitzungen angesprochen. Eine Mitarbeiterin informiert das Team über Neuerungen.

MAHLZEITEN UND ERNÄHRUNG

Vormittags – gleitende Brotzeit:

Die gleitende Brotzeit beginnt um 7.45 Uhr und endet je nach Mittagessenszeit der Gruppe zwischen 10:00 Uhr und 10:30 Uhr. Es gibt sechs Plätze am Esstisch jeder Gruppe. Die Kinder entscheiden selbst wann sie Brotzeit machen. Sie decken selbst ihren Platz und hinterlassen ihn sauber für das nächste Kind. Die gesunde Brotzeit bringen sie von zu Hause mit. Die Einrichtung stellt Bio-Milch zum Frühstück.

Das Mittagessen wird von einem Catering zubereitet, das saisonale und regionale Produkte verwendet. Die Gruppen essen hintereinander im Essraum. Die Kinder bedienen sich selbst und entscheiden was und wie viel sie essen. Bezüglich des Speiseplanes besteht ein Austausch zwischen Catering und pädagogischem Team.

Die Nachmittagsbrotzeit wird in gemütlicher Atmosphäre gemeinsam eingenommen. Hier stellt der Kindergarten Bio-Milch, Bio-Obst und Bio-Rohkost. Jedes Kind bringt seine eigene Brotzeit mit.

In jeder Gruppe gibt es eine funktionsfähige Kinderküche. Hier wird in unregelmäßigen Abständen zu den Jahreskreisfesten und Projekten gekocht und gebacken.

Im Garten wird in einem Hoch-Beet Gemüse angebaut, so dass die Kinder die Entwicklung vom Samen bis zum Kochtopf erleben können.

Die Einrichtung bekommt jährlich Besuch von einer/m Zahnarzt/in der Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit Bayern e.V.

MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG

1. Einstellung:

Bei der Einstellung von neuem pädagogischem Personal werden die gegenseitigen Erwartungen und erforderlichen bzw. vorhandenen Qualifikationen angesprochen:

- Beziehungsfähigkeit
- Freude in einem Team mitzuarbeiten
- Welches Bild vom Kind aber auch von den Eltern wird mitgebracht.
- Feingefühl für Kind, Eltern und Personal
- Bereitschaft zum bewussten Umgang mit Konflikten

Die Pädagoginnen sollten das Montessori Diplom bereits erworben haben oder die Bereitschaft mitbringen es zu erwerben.

2. Zusammenarbeit im Team

- Das Team trifft sich durchschnittlich jede zweite Woche für zwei Stunden.
 - Circa sechs Mal im Jahr trifft sich das Team mit dem Vorstand.
 - Fünf bis sechsmal jährlich finden Elternabende statt, an denen das gesamte Team teilnimmt.
 - Circa sechs Mal im Jahr hat das Team Supervision.
3. Die Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und veröffentlicht.
 4. Alle Pädagoginnen dürfen drei Tage im Jahr an einer Fortbildung in Absprache mit Leitung und Vorstand teilnehmen.
 5. Evaluation:
Einmal jährlich findet eine Elternbefragung statt, die der Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit durchführt.
 6. Mitarbeiterjahresgespräche:
Es findet jährlich ein Mitarbeitergespräch zwischen der Leitung, dem Personalvorstand und jeder Mitarbeiterin statt. Das Gespräch mit der Leiterin führt der Vorstand.

ÖFFNUNGS- UND SCHLIESSZEITEN

- Der Kindergarten hat Montag bis Freitag von 7.45 bis 16.00 Uhr geöffnet.
- Die Kinder können zwischen 7.45 Uhr und 9.00 Uhr gebracht werden.
- Die Abholzeiten entsprechen den Buchungszeiten der Kinder.

Der Kindergarten schließt 30 Tage im Jahr. Die genauen Feriendaten werden am Anfang jedes neuen Kindergartenjahres bekannt gegeben.

PÄDAGOGISCHES TEAM

Das nachfolgend genannte pädagogische Team ist für die inhaltliche und organisatorische Ausrichtung der täglichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit verantwortlich. Die Qualität der Arbeit des pädagogischen Teams wird durch regelmäßige Supervisionen und Fortbildung gewährleistet.

| | |
|------------------------|---|
| Kerstin Kruner | Kindergarteneitung: Erzieherin mit Montessori-Diplom Yogalehrerin für Kinder und Jugendliche |
| Julia Kuhn | Master in Erziehungswissenschaft; Bachelor in Linguistik und BWL |
| Nicole Mayer | Erzieherin mit Montessori-Diplom |
| Rita Feurra in Manca | Erzieherin mit Montessori-Diplom |
| Katharina Klettenhofer | Kinderpflegerin mit mehrjähriger Montessori Erfahrung |

PARTIZIPATION VON ELTERN UND KINDERN

Partizipation der Eltern:

Siehe „Zusammenarbeit mit den Eltern“ Seite 15

Partizipation der Kinder:

Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) in der Einrichtung stellt für das Kind erste Erfahrungen mit der Demokratie (Freiheit, Solidarität, Gleichberechtigung) dar. Das heißt, dass das Kind seinen Alltag in der Gruppe aktiv mitgestalten kann. So kann das Kind zum Beispiel:

- im Stuhlkreis mitbestimmen, welche Lieder gesungen, welche Kreisspiele gespielt oder welche Bilderbücher vorgelesen werden.
- immer wieder demokratisch mitentscheiden, welche Materialien (zum Beispiel Konstruktionsmaterial; Rollenspielmaterial) in die Gruppe kommen und welche ausgelagert werden.
- ein Projektthema vorschlagen oder/und mitbestimmen woran in der nächsten Zeit gearbeitet wird.
- entscheiden was es arbeiten oder spielen will, ob es alleine oder mit Partner arbeiten oder spielt und wie lange seine Beschäftigung andauert.
- Bei manchen Angeboten entscheiden, ob es an ihnen teilnehmen möchte. Es gibt auch feste Angebote bei denen es keinen Entscheidungsfreiraum hat.

Die Kinder sollten in den Situationen zum Beispiel lernen:

- , dass beim Abstimmen die meisten Stimmen zählen.
- dass nicht immer alles abgestimmt werden kann und auch eine Idee einer Minderheit Gehör finden kann.
- dass es wichtig ist sich eine eigene Meinung zu bilden.
- jeder für sein eigenes Handeln verantwortlich ist.
- dass Regeln das Zusammenleben erleichtern.

Dies ist nur ein kleiner Auszug der vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten die den Kindern in der Einrichtung ermöglicht wird.

PROJEKTE, UNTERNEHMUNGEN UND FESTE

Neben den Angeboten des Kindergartenalltags finden unter Berücksichtigung der Themen und Interessen der Kinder Projekte statt. Ausflüge ergänzen das Programm und bringen Abwechslung in den Alltag.

Beide Gruppen gehen gemeinsam im Sommer an zwei Tagen in den Wald, sofern das Wetter an den geplanten Tagen mitspielt.

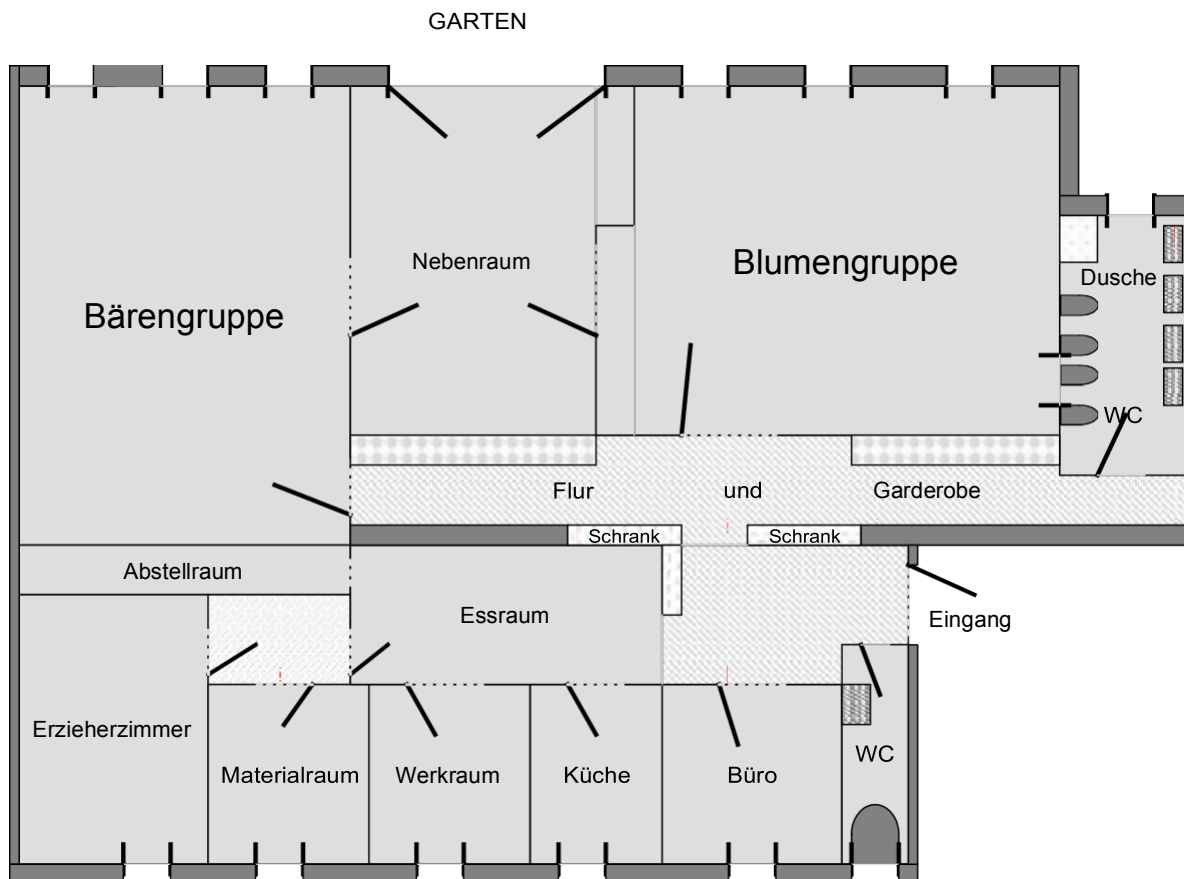
Alle Kinder des letzten Kindergartenjahres nehmen an speziellen Ausflügen teil. Höhepunkt zur Verabschiedung der Vorschulkinder ist ein gemeinsamer Ausflug des ganzen Kindergartens mit anschließender gesonderter Feier am Nachmittag für unsere Vorschulkinder.

Feste im Jahreskreis sind Höhepunkte des Kindergartenjahres. Sie sind Ausdruck von Kultur, Tradition und Brauchtum. Die Feste (Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Fasching, Ostern und das Sommerfest) werden von beiden Gruppen gemeinsam gefeiert. In jeder Gruppe findet eine eigene Adventsfeier mit den Eltern statt. Die Feste St. Martin und

Sommerfest werden von dem Elternbeirat organisiert. Diese beiden Feste werden mit allen Familien zusammen gefeiert.

Der Geburtstag eines jeden Kindes wird in der jeweiligen Gruppe gefeiert. Das Geburtstagskind bringt einen Kuchen mit.

RÄUMLICHKEITEN



Die zwei Gruppenräume sind jeweils ca. 60 m² groß und verfügen über eine eigene kindgerechte Küchenzeile. Vor jeder Gruppe befindet sich eine Garderobe.

Beide Gruppenräume sind durch den Nebenraum verbunden. Hier treffen sich die Kinder beider Gruppen. Im Rahmen der bekannten Regeln können die Kinder selbstständig agieren. Die Pädagoginnen können durch ein Sichtfenster vom Gruppenraum das Spielgeschehen beobachten. Das angebotene Material des Nebenraumes wechselt. Der Nebenraum hat einen Ausgang in den Garten.

Der Werkraum ist mit verschiedenen Materialien ausgestattet. Dieser Raum wird auch für die Therapien genutzt.

Der Turn- bzw. Musikraum befindet sich außerhalb der Einrichtung auf derselben Etage.

Im Hinterhof befindet sich der Garten mit verschiedenen Spielgeräten.

Der Waschraum hat vier Toiletten, davon eine behindertengerechte, vier Waschbecken und eine Dusche.

Im Essraum haben die Kinder einer Gruppe Platz zum Essen.

Die Küche ist mit 2 Spülmaschinen, 1 Herd und 1 Kühlschrank ausgestattet. Das Büro wird von der Bürokraft, dem Team und den Vorständen genutzt.

Das Erzieherzimmer wird für Besprechungen und Therapien genutzt. Es ist ebenfalls der Pausenraum.

RECHTSGRUNDLAGEN

Die gesetzliche Grundlage für unseren Kindergarten ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vom 8. Juli 2005.

Zusammen mit der gültigen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) regelt es die strukturellen, betrieblichen und finanziellen Rahmenbedingungen. Die Finanzierungsregelungen sind seit September 2006 in Kraft.

Bestandteil der gesetzlichen Regelung ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Er beinhaltet den Orientierungsrahmen für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit.

Die Verbindlichkeiten des BayKiBiG sowie die Ziele und Bildungsinhalte des BEP sind in unsere Konzeption und in unsere praktische Arbeit konkret eingebunden.

SATZUNG DES TRÄGERVEREINS

Der Verein führt den Namen *Eltern-Initiative Montessori München West e.V.* Er hat seinen Sitz in München, ist in das Vereinsregister eingetragen und als gemeinnützig anerkannt. Alle Einzelheiten der Vereinsführung sind in der Satzung festgelegt, die den Mitgliedern vorliegt.

Vorstand, Vereinsbeirat und Rechnungsprüfer werden in der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung gewählt.

TAGESABLAUF

| | |
|--|--|
| 7.45 – 9.00 | Bringzeit |
| 7.45 – ca. 11.00 | <ul style="list-style-type: none">• Freiarbeitszeit (offene Brotzeit)• Gesprächsrunde• Angebotszeit (Montessori-Material, Malen, Werken)• Einzel- oder Kleingruppenarbeit |
| 11.45 – 12.30/ 12.30– 13.15 | Mittagessen (die Gruppen wechseln sich ab) |
| 12.30-14.00 | Gartenfreispiel (je nach Bewegungsbedarf und Witterung bereits schon vor dem Mittagessen) |
| 14.00 – 16.00 | Nachmittagsbetrieb Freiarbeit Angebotszeit Garten/Freispielzeit Gemeinsame Brotzeit mit allen Kindern |

ÜBERGANG ZUR GRUNDSCHULE

Die Blütenburgschule ist die Kooperationsschule der Einrichtung. Hier findet auch der Vorkurs Deutsch (siehe Beobachtung/Dokumentation Seite 20) statt.

Eine klassische Vorschule wird in der Einrichtung nicht praktiziert. Die Materialien der Montessori Pädagogik werden nach dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes eingesetzt. Kinder, die mit drei Jahren Interesse an Buchstaben oder Ziffern und Mengen haben, dürfen sich mit den aufeinander bauenden Materialien genauso beschäftigen wie die älteren Kinder. Für die Schule benötigt jedes Kind viele Fähigkeiten und Fertigkeiten, diese erlangen die Kinder nicht nur im letzten Kindergartenjahr. Ähnlich wie das Kind viele Muskeln beanspruchen und trainieren muss, bis es laufen kann, sammelt es Erfahrungen, Fertigkeiten und Fähigkeiten in den ganzen drei Kindergartenjahren für die Schule.

Die Kinder, die im Herbst in die Schule kommen, machen gruppenübergreifend gemeinsame Ausflüge. In den Gruppen dürfen sie situativ auch besondere Angebote wahrnehmen. Es findet meistens zwei Besuche mit dem Kindergarten in der Kooperationsschule statt. Es gibt den Vorlesetag, an dem die Schulkinder den Kindergartenkindern etwas vorlesen und es wird gemeinsam die Vorstellung der Verkehrspuppenbühne besucht.

Die Kooperationsschule lädt die Kinder, die im September die Blütenburgschule besuchen werden, zu einem Schnuppertag ein. Die Eltern bringen die Kinder hierzu selbst in die Schule. Bei allen anderen Schulen des Einzugsgebietes kümmern die Eltern sich selbst um einen Schnuppertermin für ihre Kinder.

Gegen Ende des Kindergartenjahres gibt es eine Abschiedsfeier für die Vorschulkinder.

VERBINDLICHER BILDUNGSPLAN

In der [Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz \(AVBayKIBIG\)](#) sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Der [Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan](#), in dem die Bildungs- und Erziehungsziele ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt werden, bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

VERSICHERUNG UND HAFTUNG

Alle Kinder sind für die Zeit des Kindergarten Aufenthaltes sowie auf dem Weg zum und vom Kindergarten in der gesetzlichen Gemeindeunfallversicherung (GUV) versichert. Ein Wegeunfall muss seitens der Eltern sofort gemeldet werden, damit die Einrichtung die Unfallmeldung weiterreichen kann.

TRÄGER- UND KINDERGARTENANSCHRIFT

Elterninitiative Montessori München-West e.V.
Blutenburgstraße 71
80636 München
Tel: 089 - 1236320
Fax: 089 - 1296695
E-Mail: info@montessori-muenchen-west.de
Homepage: <http://www.montessori-muenchen-west.de/>

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
Konto: 7811600
BLZ: 70020500
IBAN: DE34 7002 0500 0007 8116 00
BIC:

Diese Konzeption stellt die Grundlinien der inhaltlichen und organisatorischen Arbeit dar, nach denen das pädagogische Team des Montessori Kindergartens der Elterninitiative Montessori-München-West e.V. arbeitet.

Die Konzeption entspricht den Anforderungen des BayKiBiG und des BEP.
Sie dient der Information von Eltern, Förderern und der Öffentlichkeit.

1. Auflage: Juni 2007
2. Auflage: Januar 2012
3. Auflage Januar 2014
4. Auflage August 2017
5. Überarbeitung März 2018

6. Überarbeitung Januar
2021

Alle Rechte vorbehalten

**Das Kind,
das eine starke Liebe
der Umwelt und den Lebewesen
gegenüber empfunden,
das Freude und Begeisterung
in der Arbeit gefunden hat,
lässt uns hoffen,
dass sich die Menschheit
in eine neue Richtung hin
entwickeln kann.**

**Unsere Hoffnung
auf den zukünftigen Frieden
liegt nicht in den Belehrungen,
die der Erwachsene dem Kind erteilen kann,
sondern in der normalen Entwicklung
der neuen Menschen.**

(Maria Montessori)